



## Cowboy Romantik

### Mit Matthias Radmacher unterwegs auf einem nicht alltäglichen Viehtrieb von Bonn nach Lank-Latum

von Johannes Toups

Ende des 19. Jahrhunderts lebten in Lank-latum viele Juden. Sie waren z.T. wohlhabende Geschäftsleute u.a. auch Viehhändler. Sie besaßen in unserem Gebiet viel Weideland, „de Judeweije“. Diese Weiden waren weit über unseren Ort hinaus ein Begriff, denn darauf fand regelmäßiger Viehhandel statt. In der Mehrzahl wurden Kühe angeboten, die dann an Landwirte, die vom gesamten linken Niederrhein kamen, verkauft wurden.

Wie kamen die Kühe nach Lank-Latum?

Von Friesland wurden sie zunächst nach Bonn getrieben. Hier in Bonn war der bedeutendste Vieh-Großmarkt für unser Gebiet. Dort kauften auch die Viehhändler aus Lank-Latum die Kühe, die nun wiederum nach hier getrieben werden mußten. Es waren immer mehrere hundert Stück.

Diese Arbeit übernahm Matthias Radmacher, genannt Mösche Mattes, geboren 1831 in Strümp. 1880 übergab er den landwirtschaftlichen Betrieb in Strümp an seinen Sohn Hubert und kaufte in Latum an de Märjebröck ein neues Zuhause. Mösche Mattes blieb auch in Latum der Landwirtschaft verbunden. Er war auch interessiert und informiert über den Viehhandel in unserer Gegend und Mattes war sogar mit den jüdischen Viehhändlern eng befreundet. Er war ein großer, kräftiger und zäher Mann mit landwirtschaftlicher Erfahrung. Eigentlich der richtige Mann für den Viehtrieb, so dachten jedenfalls die Lank-Latumer Viehhändler, und so wurde er für dieses Vorhaben angesprochen. Mösche Mattes, mittlerweile in Latum an de Märjebröck gut eingelebt, hatte diese Aufgabe angenommen. Etwa von 1885 bis 1895 organisierte er den Viehtrieb im Auftrag der Viehhändler und führte den Auftrag auch selbst mit durch.

Er sprach etwa 10 kräftige, zuverlässige junge Burschen an, die den Viehtrieb begleiten, zusammenhalten und antreiben sollten. Eine lange, anstrengende Aufgabe, aber auch ein Abenteuer für die jungen Burschen. Sie trieben die Kühe auf einer festgelegten Route von Bonn über Köln, Neuss nach Lank-Latum, zu Fuß versteht sich, im Schlepp ein paar hundert Kühe. Der Treck nach Lank-Latum ging über mehrere Tage in einem durch, bei Regen, Sturm, Hitze oder Kälte. Nur an bestimmten Wirtshäusern wurde Pause gemacht, bei Tag und auch bei Nacht. Ich zitiere aus einer Niederschrift: War nicht geöffnet, dann wurde angeklopft. „Wer ist draußen“, so die Stimme der Wirtsleute. „Mattes möt de Küh“, riefen die Burschen. Wirt und Wirtin jubelten und erschienen mit einer Flasche Schnaps und weiteren Getränken. Nach einer kurzen Pause ging der Viehtrieb weiter. Soweit aus der Niederschrift.



Die Gaststätte „Zur Linde“ an der Erft bei Neuss war eine der Stationen auf dem Weg von Bonn nach Lank-Latum. Wirt und Wirtin prosteten den Treibern zu. Ein Hauch frischer Landluft blieb vor Ort zurück.

In Lank-Latum angekommen, wurden die Kühe an die ortsansässigen Viehhändler verteilt und auf deren Weiden, die Judeweijje, getrieben. Der Verkauf an die Landwirte konnte beginnen. So manches gute Geschäft ist gemacht worden, es wurde immer bar bezahlt. Auch die Gaststätten in Lank-Latum machten an diesen Tagen gute Geschäfte und so mancher Verkäufer oder aber auch Käufer fuhr in leicht angeheitertem Zustand nach Hause.



